

Nachgefragt

Bau ist auch ein Symbol

Synagoge: Im Mai sollen die Arbeiten starten

In Magdeburg soll spätestens im Mai mit dem Bau einer Synagoge begonnen werden, die den in der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 zerstörten Vorgängerbau ersetzen soll. Damit wird aus Sicht des Vorstandsvorsitzenden der Magdeburger Synagogen-Gemeinde, Wadim Laiter, eine Lücke geschlossen. Vorbehalten gegen den Synagogen-Bau stehe eine Mehrheit von Befürwortern gegenüber, sagte Laiter im Gespräch mit Bettina Gabbe.

Für wie gefährlich halten Sie Proteste gegen die Pläne für den Synagogen-Bau?

Wadim Laiter: Es gibt immer Kräfte, die Synagogen nicht wünschen. Dass der Antisemitismus nicht ausgelöscht ist, ist unbestritten. Das wird auch so bleiben. Wir sehen



Wadim Laiter
Foto: Jüdische Gemeinde Magdeburg

als viel wichtiger an, dass es viele Stimmen gegen diese Stimmen gibt. Die Mehrheit ist dafür, dass die Synagoge gebaut wird, auf der politischen, religiösen und auch auf der gesellschaftlichen Ebene. Das ist das, was zählt.

Kann die Synagoge zur Eindämmung des Antisemitismus beitragen?

Ich hoffe, dass wir einen entsprechenden Schutz der Stadt bekommen. Falls es zu massiven Angriffen auf Juden kommt, dann haben Juden in Deutschland nichts mehr zu suchen. Die Landesregierung setzt sich für das Zusammenleben ein. Wir müssen zurückbekommen, was wir verloren haben. Solange die Synagoge nicht steht, können wir lange darüber reden, dass die Beziehung zwischen Juden und Nicht-Juden besser geworden ist. Der Bau ist eher ein Akt der Bestätigung der Etablierung jüdischen Lebens in Magdeburg, in Sachsen-Anhalt und in Deutschland überhaupt.

Wie erleben Sie Antisemitismus in Ihrem Umfeld?

Unverändert. Ab und zu kommt es zu Angriffen, es gibt Drohbriefe. Damit beschäftigt sich unsere Kriminalpolizei, mit Erfolg oder ohne. Es ist eher ein latenter Antisemitismus, Meinungsäußerungen, die ab und zu zu hören sind, abgesehen vom Attentat in Halle. Wir stehen unter permanentem Schutz der Polizei. (epd)



Relief der früheren Synagoge in Magdeburg
Foto: Angela Stoye



Foto: Wolfgang Hesse

Moment mal – Momento-Andachten in der Passionszeit

Die Stadtkirche St. Salvator in Gera soll in der Passionszeit ein Ort sein, an dem man an sechs Mittwochabenden innehalten kann. »Sache der Kirchen ist es, an die zu denken, die in der genervten Unruhe dieser Zeit leicht übersehen werden«, heißt es in der Ankündigung der ökumenischen Andachten. Start ist am 2. März um 19 Uhr unter dem Motto »Umkehr«. Von Aschermittwoch bis Palmsonntag wollen die Initiatoren Glaubensstärkung

vermitteln und »AuffANGSTation« sein. Holzsilhouetten, die die Zwötzer Werkstatt für Suchtkranke nach einer Idee von Jana Huster entworfen und gefertigt hat (Foto), sollen dabei für bleibend Abwesende stehen. Eine Lichtinstallation werde zudem noch die Fassade der Salvatorkirche erhellen. Die Andachtsreihe ist ein Projekt der Stadtgemeinde Gera, des Kirchenkreises und des katholischen Pfarramtes St. Elisabeth.

Indikator für Verdrossenheit

Corona-Proteste: Demokratieprojekte sehen in den anhaltenden Protesten die größte rechtsextreme Mobilisierung seit Jahren. Sie fordern eine Stärkung von Zivilgesellschaft und Vorhaben im Bereich der Demokratieförderung.

Von Dirk Löh

Demokratieprojekte fordern eine kritische Auseinandersetzung mit den langfristigen und demokratiegefährdenden Entwicklungen bei den Protesten in der Coronapandemie. Sie seien Ausdruck von bereits seit Jahren erodiertem Vertrauen und Verdrossenheit gegenüber Staat und Gesellschaft, warnen die Opferberatungen »Möbit« und »ezra«, das Jenaer Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) sowie das Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex) der Universität Jena.

Es gelte, antidemokratischer Agitation und Mobilisierung konsequenter entgegenzutreten. Dafür brauche es ein

breites parteiübergreifendes Bündnis aller demokratischen Kräfte. Die bei den Corona-Protesten zu beobachtende und zunehmende Radikalisierung entwickle sich zu einer dauerhaften Krise für die Demokratie, warnen sie in ihrer gemeinsamen Erklärung. Die wöchentliche Teilnahme von Thüringenweit bis zu Zehntausenden Menschen an den Protesten, die von demokratiefeindlichen Ideologien geprägt seien und die mit einer Zunahme von rechten Bedrohungen und Gewalt einhergingen, verdeutliche die hohe Eskalationsstufe.

»Auch wenn nur ein Teil der Protestierenden der extremen Rechten zugeordnet werden kann, so sind demokratiefeindliche Ideologien, wie Antisemitismus, Verschwörungserzählungen und Autoritarismus, der gemeinsame Nenner«, erklärt Romy Arnold von »Möbit«. Die fortgeschrittene Radikalisierung zeige sich auch anhand von rechten Bedrohungen und Gewalttaten, ergänzt Franz Zobel von »ezra«.

Dabei baue die Radikalisierung auf Kräfte auf, die seit Jahren in der rechtsextremen Szene aktiv seien. Als zentralen rechtsextremen Akteur sieht Axel Salheiser vom IDZ die AfD. »KomRex«-Geschäftsführerin Cynthia Möller verwies auf den Thüringen

Monitor 2020, in dem eine deutliche Überlappung pandemiekritischer und rechtsextremer Einstellungen festgestellt worden sei.

Landesbischof: unerträgliche Vereinnahmung der Krise

Die Vereinnahmung der Coronakrise durch Rechtsextremisten ist aus Sicht von Landesbischof Friedrich Kramer »unerträglich«. Ihm bereiteten die Zunahme rechter Bedrohungen und Gewalttaten Sorge, sagte der Leitende Geistliche der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) während eines Besuchs bei den Beraterinnen und Beratern von »ezra«.

Dabei betonte Kramer, wie wichtig die Hilfe durch die Beratungsstelle in Trägerschaft der Landeskirche sei. Mit ihrer professionellen Unterstützung von Betroffenen stünden die Berater an der Seite der Menschen, die tagtäglich mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus konfrontiert würden. »Das ist konkrete Nächstenliebe«, so der Bischof. Die Thüringer Opferberatungsstelle unterstützte 2020 nach eigenen Angaben 206 Menschen, die Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Angriffe wurden. (epd/red)

Ausblick

Segensband mit Regenbogen

Weltgebetstag in mitteldeutschen Kirchengemeinden

Viele Gemeinden begehen am ersten Freitag im März und den folgenden Tagen den Weltgebetstag. »Die Veranstaltungen sind so zahlreich wie vielfältig«, sagt Simone Kluge von den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland (EFiM). Das Frauenwerk in der EKM hilft bei den Vorbereitungen, schult Pfarrerrinnen, Gemeindepädagoginnen und Ehrenamtliche.

Die Pandemie prägt die Vorbereitungstreffen und die Feiern rund um den Weltgebetstag auch in diesem Jahr. »Mit Blick auf all die Abwägungen und Unsicherheiten ist das ein großer Aufwand für die Gemeinden. Allein die Tatsache, überhaupt etwas zu machen angesichts dessen, wie die zwei Jahre an uns allen genagt haben, ist das nicht hoch genug zu würdigen«, so Simone Kluge weiter. Neben Veranstaltungen in Kirchen und Gemeinderäumen werden auch Formate angeboten, mit denen Menschen den Weltgebetstag Zuhause begehen können. So packt der Kirchenkreis Südharz Materialtüten.

Sie enthalten neben der Gottesdienstordnung auch ein Segensbändchen. Schattiert in den Farben des Regenbogens – zur Erinnerung an Gottes Bund mit den Menschen –, ist das Thema gedruckt, »Zukunftsplan: Hoffnung«.

Wie Simone Kluge schildert, werden die Gastgeberländer und Bibeltexte schon Jahre im Voraus festgelegt – und dennoch greifen sie auf, wonach sich die Menschen in Zeiten der Pandemie und unter gesellschaftlichen Spannungen sehnen. Der Jeremia-Text handelt vom babylonischen Exil. »Er verdeutlicht, dass Friede unteilbar ist und dass unser Wohlergehen auch von dem anderen abhängig ist.« Hoffnung ist also nicht bloß ein Zuspruch, sondern auch ein Auftrag, einen eigenen Beitrag zu leisten und etwas Sinnhaftes zu tun.

»Eine Herausforderung ist es, dass es in diesem Jahr nicht eins, sondern eigentlich gleich drei Gastgeberländer gibt«, so Kluge. England, Wales und Nordirland sind durch die Geschichte des Vereinigten Königreichs mitein-



Grafik: Angie Fox

ander verbunden. Es sei aber wichtig, nicht den englischen Kolonialblick zu übernehmen, sondern auch von Unterdrückung, Ausbeutung und Abwertung zu erzählen, die die Waliser und Nordiren erfahren haben, sagt Simone Kluge. Auch der Gegensatz von Arm und Reich prägt: Jeder Fünfte ist in diesem reichen Land von Armut bedroht. »Gesellschaftliche Stabilität und Wohlergehen hängen eben auch an der Abschaffung sozialer Ungerechtigkeiten.«
Katja Schmidtke

t1p.de/Weltgebetstag-EKM

Notiert

EKM-Pfarrer beteiligen sich an Aufruf

Fellbach (idea/red) – Hinter den Aufruf der Initiative »Christen stehen auf« haben sich 65 Personen als Erstunterzeichner gestellt. Sie möchten, dass in der Debatte um eine Impfpflicht im Kampf gegen die Coronapandemie Geimpfte und Ungeimpfte nicht gegeneinander ausgespielt werden. Zudem plädieren sie dafür, in der Debatte Runde Tische in Kirchengemeinden einzurichten – ähnlich wie zu Zeiten nach der Friedlichen Revolution 1989. Unter den Erstunterzeichnern ist neben dem Vorsitzenden des Thüringer Pfarrvereins, Martin Michaelis, auch Thomas A. Seidel, der Leiter der Diakonenausbildung am Eisenacher Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk und Vorsitzender der Internationalen Martin Luther Stiftung. Auch der Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Breuereis- und Hilfsvereins »Diakonia« in Eisenach, Frithjof Karsten, hat sich dem Aufruf angeschlossen. Nach Angaben der Initiative »Christen stehen auf« haben bislang mehr als 1000 Unterstützer den Aufruf unterschrieben. Als Initiator wird eine Agentur mit Sitz im schwäbischen Fellbach im Impressum genannt. christenstehenauf.de

Autofasten startet ökumenisch durch

Erfurt (red) – Am Aschermittwoch startet in Thüringen die Aktion »Autofasten 2022«. Bis einschließlich Karsamstag soll ermuntert werden, den Nahverkehr, das Fahrrad und Carsharing zu nutzen oder zu Fuß zu gehen, anstatt mit dem eigenen Auto zu fahren. Im Aktionszeitraum bieten Verkehrsunternehmen in Thüringen günstige Angebote, Autofasten-Tickets oder Bonus-Aktionen für Fahrkarten-Abos an. In Mitmachkalendern können Teilnehmer eintragen, wie sie ihre Wege zurückgelegt haben. Die Mitmachaktion endet mit einer Tombola. Neu ist in diesem Jahr, dass es zusätzlich eine Umfrage zum Mobilitätsverhalten geben soll.

Getragen wird die Aktion von der EKM, dem Verein »Bus und Bahn Thüringen« sowie dem Verkehrsverbund Mittelthüringen. Erstmals ist auch das Bistum Erfurt als Partner des Autofastens dabei. Knapp 70 Einrichtungen und Organisationen unterstützen die Fastenaktion. Dazu gehören Verkehrsunternehmen, Landkreise und Städte sowie touristische Partner und Vereine. autofasten-thueringen.de

Luther: 500 Jahre alter Band restauriert

Erfurt (epd) – Für 4200 Euro ist ein Sammelband mit über 500 Jahre alten Flugschriften des Reformators Martin Luther (1483–1546) restauriert worden. Das in Schweinsleder gebundene Buch gilt als wichtiges Zeugnis für das Voranschreiten der Reformation auf dem Gebiet des heutigen Thüringen und wurde in der vergangenen Woche in Erfurt vorgestellt. Die Beseitigung seiner Schäden sei durch eine Düsseldorfener Stiftung ermöglicht worden, sagte der Leiter der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums im Augustinerkloster, Michael Ludscheidt. Insgesamt versammle der Band 41 Schriften Luthers, beginnend mit dem Text »An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung« aus dem Jahre 1520. Dieser Adelschrift genannte Text werde seit dem 19. Jahrhundert zusammen mit den Traktaten »Von der Freiheit eines Christenmenschen« und »Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche« zur Gruppe der reformatorischen Hauptschriften zusammengefasst, erklärte Kirchenhistoriker Andreas Lindner, der auch Vorsitzender des Fördervereins der Bibliothek ist.